



Dringlichkeitsantrag

der Abgeordneten **Markus Rinderspacher, Horst Arnold, Florian von Brunn, Ruth Müller, Herbert Woerlein, Inge Aures, Volkmar Halbleib, Natascha Kohnen, Hans-Ulrich Pfaffmann, Helga Schmitt-Bussinger, Dr. Simone Strohmayr** und **Fraktion (SPD)**

Erneute Milchmarktkrise verhindern – Stärkung der bäuerlichen Milcherzeuger

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, auf Bundes- und Europaebene darauf hinzuwirken, dass die mögliche Bündelung der Erzeuger im Milchpaket der EU ausgeweitet wird, um eine Verhandlungsbasis zwischen Erzeugern und Molkereien auf gerechter Parität zu ermöglichen.

Weiterhin soll im Falle eines eklatanten Preisverfalls, der über einen längeren Zeitraum keine kostendeckende Milchproduktion ermöglicht, eine den gestiegenen Produktionskosten angepasste Intervention als kurzfristiges Instrument zur Vermeidung von Milchmarktkrisen ermöglicht werden.

Außerdem soll die Staatsregierung darauf hinwirken, dass bis zum Auslaufen der Milchquote zum 31. März 2015 ein wirksames Kriseninstrument im Milchmarkt entwickelt wird, welches im Falle einer drohenden Marktkrise das Milchangebot der tatsächlichen Nachfrage anpasst.

Begründung:

Jeder siebte Arbeitsplatz in Bayern ist von der Land- und Forstwirtschaft abhängig. Die bäuerlichen Familienbetriebe sind der Motor des ländlichen Raums und sichern die notwendige Wertschöpfung vor Ort.

In Bayern werden rund 7,9 Mio. Tonnen Milch produziert, dies entspricht rund 25 Prozent der gesamtdeutschen Milchproduktion. Infolge dieser Fakten steht insbesondere das bayerische Parlament in der Verantwortung für einen fairen und kostendeckenden Milchmarkt zu sorgen, um die Arbeitsplätze auf den bayerischen Betrieben langfristig zu sichern.

Die Entwicklung der Milchpreise ist alarmierend: Im vergangenen Jahr sind Preisabschläge auf Ebene des Binnenmarkts von bis zu 40 Prozent zu verzeichnen. Viele Experten gehen von einer bevorstehenden Milchmarktkrise aus. Aktuelle Prognosen prophezeien, dass sich diese Situation auch im kommenden Jahr nicht bessern beziehungsweise bedingt durch die Abschaffung der Milchquote sogar noch verschärfen wird.

Aus diesen Gründen sind moderne Antworten, abseits von überholten und ethisch fragwürdigen Exportbeihilfen notwendig. Ein modernes Kriseninstrument, welches durch alle Marktakteure finanziert und nicht allein den Steuerzahler belastet, zeichnet sich durch eine kurzfristige Anpassung von angebotener und nachgefragter Milchmenge aus.